

BULLETIN
DE
LA CLASSE HISTORICO - PHILOLOGIQUE

DE
L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE
St.-Petersbourg.

PAR SON SECRÉTAIRE PERPÉTUEL.

TOME PREMIER.

(Avec 3 planches lithographiées.)



St.-Petersbourg
chez W. Gräff héritiers.

ПРОДАЮЩИЙСЯ

Leipzig
chez Leopold Voss.

(Prix du volume 2 roubles d'arg. pour la Russie, 2 écus de Pr. pour l'étranger.)

1844.

TABLE DES MATIÈRES.

(Les chiffres indiquent les numéros du journal.)

I.

M É M O I R E S.

- FRAEHN.** Summarische Uebersicht des orientalischen Münzkabinettes der Universität Rostock, und Anzeige der in demselben befindlichen unedirten oder vor andern bemerkenswerthen Stücke. (Fortsetzung.) 1. 2.
- DORN.** Tabary's Nachrichten über die Chasaren, nebst Auszügen aus Hafis Abru, Ibn-Aasem el Kufy u. A. Extrait. 3.
- GRAEFE.** Inscriptions aliquot graece, nuper repertae, restituuntur et explicantur. Pars III. IV. Extraits. 5.
- BROSSET.** Histoire des Bagratides géorgiens, d'après les auteurs arméniens et grecs, jusqu'au commencement du XIe siècle. 10 et 11. Continuation. 12 et 13.
- DAVYDOFF.** Материалы для Русской Грамматики. *Supplément.*
- FUSS.** Compte rendu de l'Académie p. 1843. *Supplément.*
-
- ## II.
- ### N O T E S.
- DORN.** Versuch einer Erklärung von drei Münzen mit Sassaniden-Gepräge. 3.
- BAER.** Ueber labyrinthförmige Steinsetzungen im Russischen Norden. 5.
- KOEPFEN.** Ueber die Zahl der Nicht-Russen (Инородцы) in den Gouvernements Nowgorod, Twer, Jaroslaw, Kostroma und Nishnij-Nowgorod 6.
- BOEHLINGK.** Vorarbeiten zu einer ausführlichen Sanskrit-Grammatik, ein Ergebniss des Studiums der indischen Grammatiker. I. Veränderungen denen die aus- und anlautenden Vocale unterworfen sind 7. II. Veränderungen denen die aus- und anlautenden Consonanten unterworfen sind. 8 et 9. III. Ueber Consonanten-Verdoppelungen. 14 et 15.
- BROSSET.** Notice sur le mari russe de Thamar, reine de Géorgie. 14 et 15.
- BROSSET.** Notice sur un manuscrit géorgien. 14 et 15.
- MURALT.** Dionys der Areopagite und die Handschrift der nach ihm benannten Werke. 16.
- MURALT.** Ueber einige neu aufgefundene griechische Handschriften der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek. 16.
- KOEPFEN.** Herrn Latkin's Nachrichten vom Nord-östlichen Theile des Archangelschen Gouvernements. 17.
- DORN.** Ueber einige bisher ungekannte Münzen des dritten Sasaniden-Königs Hormisdas I. 18. 19.
- BROSSET.** Essai chronologique sur la série des catholiques d'Aphkazeth. 20 et 21.
- SAVELIEFF.** Notiz über funfzehn neue Ausgrabungen kufischer Münzen in Russland. 22.
- BOEHLINGK.** Ueber eine Pali-Handschrift. 22.
- DORN.** Ueber ein viertes in Russland befindliches Astrolabium mit morgenländischen Inschriften. 23.
- KOEPFEN.** Die Karatajen, ein Mordwinenstamm 24.

III.

R A P P O R T S.

- BROSSET. Rapport sur le *Systema phoneticum scripturae sinicae* de M. Callery. 18 et 19.
 BROSSET. Rapport différents documents géorgiens envoyés à l'Académie par l'Exarque de Géorgie. 22.

IV.

V O Y A G E S.

- BAER. Ueber Reguly's Reise zu den Finnischen Völkern des Ural. Article I et II. 18 et 19.
 SJÖGREN. Instruction générale donnée à M. Castrén, voyageur chargé par l'Académie de l'exploration de la Sibérie septentrionale et centrale. 20. 21.
 BAER. Neuere Nachrichten von Reguly über die Wogulen. 22.
 KOEPPEN. Instruction supplémentaire donnée à M. Castrén. 24.

V.

M U S É E S.

- SCHMIDT. Neueste Bereicherung der Tibetisch-Mongolischen Abtheilung des Asiatischen Museums der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 3.
 DORN. Ueber eine neue Bereicherung des asiatischen Museums. 4.
 FRAEHN. Rapport sur quelques nouvelles acquisitions. 5.
 FRAEHN. Ueber einige neue Erwerbungen des asiatischen Museums. 6.
 DORN. Die neueste Bereicherung des asiatischen Museums. 7.
 FRAEHN. Acquisitions du Musée asiatique. I et II rapports. 8. 9.

DORN. Letzte Schenkung von morgenländischen Münzen an das asiatische Museum. 17.

FRAEHN. Erste Erwerbung für das Asiatische Museum der Akademie im J. 1844. 22.

VI.

C O R R E S P O N D A N C E.

KORGANOFF, procureur du Synode Arméno-géorgien. Lettre à l'Académie. 4.

VII.

B U L L E T I N D E S S É A N C E S.

- Séances du 13 et 27 janvier. 6.
 Séances du 10 et 24 février. 7.
 Séance du 28 avril. 8. 9.
 Séances du 10 et 24 mars. 10. 11.
 Séances du 12 et 26 mai. 14. 15.
 Séances du 9 et 23 juin, 4 et 18 août, et 1 et 22 septembre. 16.
 Séances du 20 octobre, 3 et 17 novembre, 1 décembre. 18. 19.
 Séances du 15 décembre, 12 janvier 1844. 20. 21.
 Séances du 26 janvier, du 16 février, du 1 mars 1844. 23.
 Séance du 15 mars 1844. 24.

VIII.

C H R O N I Q U E D U P E R S O N N E L.

N. 1 et 2. 16.

IX.

A N N O N C E S B I B L I O G R A P H I Q U E S.

N. 1 et 2. 16.



VOYAGES.

3. INSTRUCTION GÉNÉRALE DONNÉE À M. CASTRÉN, VOYAGEUR CHARGÉ PAR L'ACADÉMIE DE L'EXPLORATION DE LA SIBÉRIE SEPTENTRIONALE ET CENTRALE SOUS LE RAPPORT DE L'ETHNOGRAPHIE ET DE LA LINGUISTIQUE, par M. SJOEGREN (Lu le 12 janvier 1844).

Nach dem ursprünglichen allgemeinen Plane für die Sibirische Expedition überhaupt und im Zusammenhange mit den eigenen bisherigen Forschungen des Reisenden wird der *Samojedische* Völkerstamm und dessen Verbreitung in Sibirien der Hauptgegenstand seiner Thätigkeit werden. Demgemäss sind von seinem gegenwärtigen Standpunkte (*Obdorsk*) aus zunächst die in dessen Bezirke und in dem Kreise von *Beresov* hausenden Samojuden im Vergleiche mit den Europäischen, die er bis jetzt kennen gelernt hat, ethnographisch und linguistisch sorgfältig zu untersuchen. Dort hat er auch nebenbei bereits Gelegenheit mit einem anderen, die Samojuden in Sibirien überhaupt in weiten Strecken begleitenden Volke, mit den *Ostiaken* und ihrer Sprache vertraut zu werden, wodurch er in den Stand gesetzt wird, überall sowohl die wirklich bestehenden Mischungsverhältnisse besser auffassen und beurtheilen, als auch über etwanige Verwechselungen der beiden gedachten Völker mit einander und darauf beruhende Widersprüche entscheidenden Aufschluss geben zu können. So hält Klaproth in seiner *Asia polyglotta* (S. 192) den in die Linke des Ob unter *Beresov* fallenden Fluss *Synja* für die nördlichste Gränze der *Ostiaken*, weiter nach Norden habe man bloss Samojuden und solche seien auch die nach ihm fälschlich sogenannten *Laak-* oder *Gänse-Ostiaken* am *Obischen* Meerbusen und östlich vom Ob (S. 162. Vgl. auch den dasselbe Werk begleitenden Sprachatlas) Hingegen behauptete noch im J. 1842 der verdienstliche *Tobolskische* Priester *Wologodskij* in der Vorrede zu seinem handschriftlichen *Ostiakischen* Wörterbuche, die Wohnsitze der *Ostiaken* erstreckten sich im Norden etwa 300 Werst unter *Obdorsk* fast bis zum *Obischen* Meerbusen.

Was die weitere Ausdehnung des nördlichen Sibiriens vom unteren Ob nach Osten betrifft, so stimmen die neuesten und glaubwürdigsten Nachrichten in *Stepanov's* lehrreicher ausführlicher Beschreibung des *Jenisejschen* Gouvernements (*Енисейская Губернія. II Часть. С. Петербургъ 1835*) mit *Klaproth* darin überein, dass jener grosse Landstrich bis zum Flusse *Chatanga* hin

namentlich von Samojuden, oder doch von mit ihnen verwandten Völkerschaften bewohnt werde; denn obzwar *Stepanov* (Ч. I. стр. 161, vgl. Ч. II. стр. 33 u. 65 f.) die nördlichsten von ihnen, die *Juraken*, von den eigentlichen Samojuden unterscheidet, so bemerkt er doch mehrmals von ihnen ausdrücklich, dass sie Stammverwandte (соплеменные) der Samojuden seien. Der Unterschied mag vielleicht darin bestehen, dass die *Juraken* eine Sprache reden, die von der der übrigen Samojudischen Völkerschaften bedeutender abweicht. Auch diese wird wol übrigens in mehrere Mundarten getheilt sein, wie *Klaproth* davon mehrere namhaft macht und in seinem Sprachatlas Proben von ihnen liefert, und zwar unter den Rubriken: *Mangaseja, am Tas, Turuchansk, Karassen, Tawgi*, nebst den *Jurazi* (*Stepanov's* *Juraken*), welche er zwischen *Obdorsk* und *Mangaseja* setzt. *Stepanov* spricht nur von 4 Geschlechtern (роды) der eigentlichen Samojuden, die bei ihm grösstentheils auch andere Namen tragen, und am untern *Jenisej* und im Osten desselben zu wohnen scheinen. Die *Juraken* dagegen theilt er in 2 Geschlechter ein: «береговой» und «Тазовской» d. h. das eine haust an der Meeresküste, das andere am *Tas*. Nach *Klaproth* soll nur jenes den Namen *Juraken* tragen (*As. polygl. S. 163*); am *Tas* hat er, wie wir gesehen haben, 5 besondere Mundarten. Wie aus diesen kurzen Andeutungen erhellt, kann man sich also auf seine ethnographisch-linguistische Classification der Samojudischen Völker keinesweges verlassen, und es wird daher die Aufgabe des Herrn *Castrén*, künftig eine bessere und richtigere zu liefern, die auf eine genauere grammatikalische Untersuchung der einzelnen wirklich bestehenden Dialekte gegründet und folglich so viel als nur immer möglich unter den Völkerschaften selbst angestellt werden muss. Deshalb müssen denn auch die Angaben und Nachrichten, welche Herr *Castrén* an Ort und Stelle durch kundige Personen und vorzüglich durch Individuen aus jenen Völkerschaften selbst über bedeutende Dialekt-Verschiedenheiten bei den benachbarten Stämmen erhält, in Vereinigung mit anderen Local- und Zeitumständen, vor Allem dazu dienen seine Reisetouren zu bestimmen und die Wahl seiner Hauptstationen zu leiten. Uebrigens ist es für seine Zwecke weder nöthig, noch ihm, zumal in jenen wüsten und unwirthlichen Gefilden, zuzumuthen, dass er die Gebiete aller Stämme in ihrer ganzen Ausdehnung selbst bereisen solle, um durch eigene Ansicht dieselben und ihre gegenseitige Abgränzungen, insoweit bei herumirrenden Nomadenvölkern davon die Rede sein kann, kennen zu lernen.

Darüber und über andere die ethnographischen und geographischen Kenntnisse im Einzelnen vervollständigende Umstände, wie die Lebensart, Sitten und Gebräuche der resp. Völker und ihre Anzahl, wird er suchen durch erfahrene und zuverlässige Personen und durch die Autoritäten sichere Nachrichten einzuziehen.

Wie der Samojedische Völkerstamm im Osten mit der Chatanga endigt, so soll auch nach Süden die Kette desselben zufolge der Annahme Klaproth's am Jenisej oberhalb Turuchansk bei der unteren Tunguska durch andere Völker unterbrochen werden, die man bisher *Jenisejsche Ostiaken* genannt hat (und auch jetzt noch gewöhnlich so nennt), denen er aber den einfachen Namen *Jenisejer* beilegt, um sie so von den Ostiaken zu unterscheiden, mit denen sie nicht viel mehr als die herumziehende Lebensart gemein haben sollen (Asia polygl. S. 161 und 166). Dahin rechnet er die *Ostiaken am Inbatzk* am Jenisej, die früher sogenannten *Oedt-Ostiaken* südlicher und am Jelöguj, die *Ostiaken von Pumpokolsk* am obren Ket und im Süden von Jenisejsk die *Assanen* und *Kotten* nebst den ausgestorbenen *Arinern* oder *Arintzen* (S. 167 ff.). Diess gründet sich darauf, dass die Sprachen dieser Völker nach älteren Nachrichten mit einander Aehnlichkeit haben sollen, eine Behauptung, die auch später von Spasskij wiederholt ward, der noch selbst in diesem Jahrhunderte Sibirien bereiste. Seit der Zeit haben jedoch nach Stepanov's bestimmter Versicherung (Ч. II. стр. 37) auch die *Assanen* und *Kotten* das traurige Schicksal der *Arintzer* (*) getheilt und sind somit für die Wissenschaft unwiederbringlich verloren gegangen, ehe man dazu kommen konnte, über ihren gehörigen Platz in der Völkerkunde, wie man hätte sollen, genaueren und sicheren Aufschluss sich zu verschaffen. Was die übrigen Jenisejschen Ostiaken anbelangt, so zählt und benennt Stepanov deren überhaupt 9 verschiedene Geschlechter (Ч. I. стр. 160 f. Vgl. Ч. II. стр. 33. ff., wo jedoch die Namen zum Theil wieder anders lauten). Von den am letztgedachten Orte erwähnten müssen die nach ihren Wohnsitzen sogenannten *Symschen*, *Sumarokovschen*, *Werchneinbatzkischen* und *Nishneinbatzkischen*, nach ihrem eigenen Sprachgebrauche aber bloss *Tyndygeten* und *Tschipkanen*

(*) Höchst auffallend muss es daher scheinen, dass die *Дривцы* noch auf der Posniakov'schen Karte des Asiatischen Russlands vom Jahre 1825 paradiren, und obendrein von den 7 gedachten Völkern gerade sie allein, da doch schon im Jahre 1735 bei G. F. Müller's Anwesenheit in Sibirien nur noch 9 Familien von ihnen übrig waren und darunter nur noch ein einziger alter Mann die Arintzische Sprache reden konnte. Siehe Sammlung Russischer Geschichte. Band VI. S. 185 und 188.

zu benennenden Ostiakischen Geschlechter den ersten zwei Klaproth'schen Abtheilungen seiner Jenisejer entsprechen, und von ihnen behauptet auch Stepanov (Ч. II. стр. 37 ff.), dass sie einen eigenthümlichen Völkerstamm unbekannter, seiner Muthmassung nach Mongolischer, Abkunft bilden, mit einer Sprache, die weder mit irgend einer andern Sibirischen, noch mit den tschudischen Sprachen eine Aehnlichkeit habe. Die übrigen 5 Jenisejschen Geschlechter dagegen, unter denen jedoch die sogenannten *Karassinschen* und *Baichinschen* Klaproth's *Karassinschen* und *Turuchanschen*, so wie die *Tymskischen* und *Karakonschen* Klaproth's *Tasowschen Samojuden* zu entsprechen scheinen, die *Natskischen* oder *Natsko-Pumpokolskischen* aber die von Klaproth schlechtweg sogenannten *Pumpokolskischen Ostiaken* sein müssen, hält Stepanov sämmtlich für *Samojuden* (Ebendas. стр. 33 f), und es möchte demnach die oben angeführte Behauptung Klaproth's, dass die Kette des Samojedischen Völkerstammes nach Süden oberhalb Turuchansk abgebrochen werde, eigentlich eben nur auf den *Jenisejfluss* selbst im Osten zu beschränken sein, während sie sich im Westen an den Gränzen der Gouvernements von Tobolsk und Tomsk längs dem Flusse *Tas* hinauf und dann über die Zuflüsse des Ob, nämlich *Wach*, *Tym* und *Ket* in der That nach Süden hin fortzieht. Diess ist um so wahrscheinlicher, da auch selbst Klaproth die benachbarten sogenannten *Tomskischen*, ja zum Theil auch die *Narymschen Ostiaken*, im Tomskischen Gouvernement am Ob und besonders an dessen Rechten, von der Nachbarschaft der Stadt *Tomsk* an nordwärts bis zu den Flüssen *Wasjugan* und *Tym*, zu den *Samojuden* zählt (As. polygl. S. 163 und 197), und sie in dem Atlasse zwischen den *Tasowschen Samojuden* und den *Karassen* als den zweiten Samojedischen Hauptstamm einordnet. Freilich gründet sich seine Classification auch hier wiederum nur auf eine dürftige und dabei unzuverlässige Sammlung von Wörtern, und mehr stand auch nicht Stepanov zu Gebote; eben deshalb wird es nun aber eine Aufgabe für Herrn Castrén die sämmtlichen mit dem unbestimmten Namen Ostiaken bezeichneten Stämme in dem angedeuteten Gebiete zwischen dem Jenisej im Osten und dem Ob im Westen ethnographisch-linguistisch genau zu erforschen, und die bisher aufgestellten Ansichten über ihre Abstammung und Sprachen zu prüfen und zu berichtigen. Die im Osten des Jenisej hausenden Tungusen und zu ihnen gehörenden Tschapogiren mögen von seinem eigentlichen Forschungsgebiete ganz ausgeschlossen bleiben, theils damit er nicht seine Thätigkeit über

die Maassen zersplittete, theils auch weil sie noch ungleich zahlreicher sind als die jetzt schon sehr schwachen Ueberreste der anderen westlicheren Urvölker Sibiriens, bei denen also die unaufhaltsam hineilende Zeit drängt, für die Wissenschaft eben jetzt zu retten, was noch gerettet werden kann.

Diess gilt auch in einem noch weit höheren Grade von dem südlichen Theile des Jenisejschen Gouvernements, wo im Laufe dieses Jahrhunderts, wie wir schon gesehen haben, 2 Stämme, die *Assanen* und *Kotten*, bereits ganz ausgestorben sind. Dasselbe mag wol jetzt schon auch mit einem dritten Stamme, den *Matoren*, der Fall sein, von denen zur Zeit Stepanov's nur noch einige wenige Familien übrig waren, unter den Tatarischen Völkern in der südwestlichen Ecke des Gouvernements zerstreut (Ч. II. стр. 50). Ist nicht eben dieser Umstand etwa die Ursache, dass die *Matoren*, die Stepanov antraf, Tatarisch redeten und von ihm für *Taturen* ausgegeben werden, da man sie doch früher allgemein für *Samojeden* gehalten hat, wie auch die früher und noch im Anfange dieses Jahrhunderts gesammelten Wörter (vgl. Klaproth's *Asia polyglotta* S. 153 und 155 ff.) zu schliessen in der That berechtigen? — In einem ähnlichen Widerspruche mit frühern Verfassern befindet sich Stepanov in Bezug auf die zahlreicher noch vorhandenen *Kojbalen* oder *Kajbalen*. Nach Fischer (Sibir. Gesch. I, 139 f. und 170) sollen sie sprachverwand mit jenen nunmehr ausgestorbenen *Kotten*, *Arinern* und *Assanen* sein; Pallas (Reise durch die verschiedenen Provinzen des Russ. Reichs III, 373 ff.), Spasskij (Сибирскій вѣстникъ на 1819 годъ стр. 68) und Klaproth (*As. polygl.* S. 154 ff.) lieferten andere zahlreichere, freilich aber auch ganz anders als bei Fischer lautende Sprachproben, denen zufolge man sie für *Samojeden* hielt; Stepanov aber, auf seine eigenen Erfahrungen während seiner neunjährigen Verwaltung des Jenisejschen Gouvernements, auf abermals neue von ihm gesammelte und auch wieder anders lautende Sprachproben und auf einstimmige Zeugnisse aller Nachbarn der *Kajbalen* sich berufend, erklärt sie auf das Bestimmteste für ein *Tatarisches* Volk und kann sich nicht genug wundern, wie man sie nur je für etwas anderes habe halten können (Ч. II. стр. 37 und besonders 45 ff.). Somit wären seiner Meinung nach die *Kamyschintzen* (sonst *Kamaschintzen*) oder *Kalemashenilen*, wie er sie auch nennt, im *Kanschen* Kreise desselben Gouvernements(*) das einzige *Samojedische* Völkchen, das in den

(*) Auf der Posniakow'schen Karte scheinen sie ihren Platz noch westlicher in den Kreisen von *Krasnojarsk* und *Minusinsk* zu haben.

alten südlichen Ursitzen des ganzen Stammes übrig geblieben, während andere längst immer weiter nach Norden verdrängt worden sind (Ebend. стр. 36 und 48 f.). Andere schwache Ueberreste desselben Urstammes bilden die weiter im Süden an der Chinesischen Gränze im *Nishneudinskischen* Kreise des *Irkutskischen* Gouvernements wohnenden *Karagassen* und noch weiter im SO. die *Sojoten* oder *Sojeten* um *Tunkinsk* und an der Südwestspitze des Sees *Baikal* (S. Klaproth's *As. polygl.* S. 150 f. und 159 f.), falls nicht auch diese beiden Völkerschaften jetzt schon ausgestorben sind.

Hiermit glaube ich in allgemeinen Zügen den ganzen Umfang des künftigen Wirkungskreises des Herrn Castrén für 3 Jahre hinlänglich bezeichnet zu haben, für einen Zeitraum, der im Verhältnisse zu den ungeheuren Strecken, die er zu bereisen, und zu der Art, wie er seine Untersuchungen anzustellen hat, eher zu knapp als zu gross angenommen sein dürfte. Die Akademie wünscht nämlich, dass er die Erlernung der Sprachen und Hauptmundarten aller der in den vorher bezeichneten Gebieten herumziehenden Stämme zu dem Hauptgegenstande seiner angestrebten Thätigkeit machen möge. Es ist nicht genug, dass er nur dürftige Wörtersammlungen gleichsam im Fluge zu Stande bringe, wie man es bisher gethan, dadurch aber auch zu keinem Abschlusse, nur zu vagen und einander widersprechenden Hypothesen gelangt ist, sondern er muss bemüht sein, über den sämmtlichen innern grammatischen Bau der Sprachen nach ihren Lautverhältnissen, Formveränderungen und syntaktischen Gesetzen sich eine möglichst vollständige Uebersicht zu verschaffen. Dadurch werden jedoch linguistische Sammlungen von Wörtern aller Art keinesweges überflüssig, sondern als ein zweites, wenn gleich in Bezug auf die Vollständigkeit untergeordnetes, Desiderat ihm ebenfalls zur Pflicht gemacht. Je reichlicher auch sie ausfallen können, je dankbarer werden sie aufgenommen werden. Wo Volkslieder sich finden, muss Herr Castrén auf deren Aufzeichnung und Sammlung bedacht sein, da sie so zu sagen die einzige, wenn auch nicht schriftlich vorhandene, Literatur roher Völker bilden und auch in historischer Hinsicht von grosser Wichtigkeit sind. In derselben Beziehung haben auch Sammlungen von Sprichwörtern einen besonderen Werth. Eben so weiter die Namen, womit die Völker sich selbst und andere benachbarte, so weit sich ihre geographischen Kenntnisse erstrecken, benennen im Vergleich mit den Russischen. Dasselbe gilt auch noch ferner von den einheimischen localen Benennungen der Gegenden und den in densel-

ben befindlichen Ansiedelungen aller Art, wie Städte, Flecken, Dörfer, oder der Naturgegenstände, wie Berge, Flüsse, Bäche, Seen, über deren Vorkommen, Lage, Grösse, Richtung und Zusammenhang der Reisende sich nebenbei möglichst unterrichten möge, um somit zugleich die geographisch-topographischen Kenntnisse von jenen zur Zeit noch wenig bekannten Räumen vervollständigend und erweitern zu können. Hierher gehören auch allgemeine Notizen über das Klima und davon bedingte Vegetationsverhältnisse, z. B. über den gewöhnlichen Wechsel der Jahreszeiten, das Aufgehen und Zufrieren der Flüsse und Seen, das Vorkommen der Cerealien und anderer anwendbaren Gewächse. In historischer Hinsicht muss Herr Castrén noch alle Aufmerksamkeit auf die unter den Völkern selbst etwa gangbaren Sagen und Traditionen über ihre Herkunft und Vorzeit wenden, mögen solche Sagen und Traditionen allgemeinen Inhalts, oder an gewisse Localitäten und noch vorhandene Denkmäler, wie Inschriften, Ruinen von alten Befestigungen oder Ansiedelungen, aufgeworfene Hügel zu Gräbern oder andern Zwecken (Kurganen), geknüpft sein. An solchen alten Denkmälern ist bekanntlich der südliche Theil des Jenisejschen Gouvernements sehr reich. Dort finden sich nämlich besonders eine grosse Menge der gewöhnlich sogenannten Tschudengräber, zum Theil mit Grabsteinen, die mit Inschriften versehen sein sollen, und die merkwürdigen Felseninschriften am Jenisej zwischen Krasnojarsk und Abakansk, über deren bisherige fast gänzliche Vernachlässigung der verdiente Stepanov (I. I. crp. 153 f.) mit Recht bittere Klage führt und das Versäumte baldigst nachzuholen mahnt, weil auch in Hinsicht derselben die Zeit dränge, die wunderbare Farbe der Figuren endlich schon anfangs zu erblicken und die Inschriften an einigen Stellen nur nach Regen, oder wenn man sie mit Wasser begiesse, sichtbar werden. Nach diesen und anderen Inschriften ist nun die Pflicht des Herrn Castrén sich sorgfältig zu erkundigen, sie aufzusuchen und von ihnen getreue Facsimile's zu nehmen. Dabei möchte es nicht überflüssig sein auch die Localumstände zu berücksichtigen und zu beschreiben. Diess gilt auch und noch mehr von den Tschudengräbern und anderen Denkmälern des Alterthums, deren Lage und Beschaffenheit im Verhältniss zu den localen Umgebungen, die äussere Form und ganze Einrichtung in ihrer Uebereinstimmung oder Verschiedenheit unter einander zu untersuchen und anzugeben sind, um dadurch vielleicht zu neuen Aufschlüssen über ihre ursprüngliche Bestimmung

und über ihren Zusammenhang mit Monumenten ähnlicher Art an andern Orten zu gelangen. Zwar haben schon andere Reisende und besonders Pallas in Beziehung darauf viel geleistet; allein da Stepanov die von ihm gelieferten Data und darauf gegründeten Schlüsse vielfach bestreitet (I. I. crp. 124 ff.), so ist dadurch die Nothwendigkeit einer neuen genauen Durchmusterung jener Denkmäler geboten und mit besonnener Umsicht anzustellen. Da die sogenannten Tschudengräber zu andern als wissenschaftlichen Zwecken bereits längst durchwühlt worden sind, so ist wol nunmehr wenig auf bedeutende Ernte an Antiquitäten durch Ausgrabungen zu hoffen, indess geht aus Stepanov's neuester Beschreibung der Gegend hervor, dass doch auch jetzt noch, wenn gleich viel seltener als ehemals, Funde von Sachen allerlei Art in Gräbern oder sonst gemacht werden, weshalb man für gewiss annehmen darf, dass auch Herr Castrén, wenn er, wie sich's gehört, darauf bedacht ist, Gelegenheiten finden werde, solche Sachen, in so weit es die Mittel erlauben, für die Akademie zu erwerben, oder doch bei etwanigen früheren Sammlern zu besehen und davon Abdrücke oder Zeichnungen sich zu verschaffen, oder aber sie wenigstens zu beschreiben. Natürlich werden ihm überhaupt auch in Hinsicht der letzteren antiquarischen und historischen Desiderata gerade der längere Aufenthalt in einer und derselben Gegend und der stetige Umgang mit deren eigenthümlichen Urbewohnern, welche seine Hauptbeschäftigung, die linguistischen Untersuchungen, nothwendig voraussetzen, sehr zu Statten kommen, ebenso wie dieselben den Fortgang seiner Reise bedingenden Umstände ihn andrerseits in den Stand setzen werden, am besten den ethnographischen Zweck zu erreichen, indem er durch eigene Ansicht und Erfahrung die Körperbildung, Lebensart, Trachten, Sitten und Gebräuche, den Culturzustand und die religiösen Meinungen der resp. Völker, so wie überhaupt alles, was dazu dienen kann, sie als solche in allen ihren Eigenthümlichkeiten zu charakterisiren, vollständig kennen lernt. Da ein bedeutender Theil der gedachten Völker dem Schamanismus und Heidenthume zugethan und auch bei andern das Christenthum noch nicht viel mehr als dem Namen nach eingedrungen ist, so wird Herr Castrén besonders für die Fortsetzung seiner mythologischen Forschungen, die ihn nebst den sprachlichen bisher vorzüglich angezogen haben, und in denen er auch bereits in specieller Beziehung auf die nördlichen Völker Europas Rühmlisches geleistet hat, auf seiner ganzen Reise reichlichen Stoff finden.